Aus den Bezirken

Bericht über die Arbeitstagung der Pilzsachverständigen der Bezirke Halle und Magdeburg am 23. und 24. 4. 1966 in den Botanischen Anstalten der Martin-Luther-Universität Halle

Nach den Begrüßungsworten der Bezirkspilzsachverständigen Frau Mila Hermann und des Herrn Dr. von Lupin vom Bezirkshygieneinstitut Halle verlas Frau Hermann den Jahresbericht über die Tätigkeit der Pilzsachverständigen im Jahre 1965 im Bezirk Halle. Sie war im großen und ganzen mit der Arbeit der Pilzsachverständigen zufrieden gewesen, hob die Leistungen einzelner besonders hervor und machte Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit für das Pilzjahr 1966. Sie teilte zur Freude der Anwesenden mit, daß das Ministerium für Gesundheitswesen in Anerkennung der guten Arbeit aller Pilzsachverständigen deren Aufwandsentschädigung ab 1967 erhöhen wird. Der Kreispilzsachverständige wird künftighin pro Monat MDN 80,—, der Ortspilzsachverständige MDN 40,— erhalten und zwar 8 Monate hindurch, was für den Staat eine jährliche Mehrausgabe von MDN 120 000,— ausmacht.

Bedauerlicherweise kam es 1965 zu vier Pilzvergiftungen, darunter einer mit tödlichem Ausgang. Die schwerste Vergiftung ereignete sich im Kreise Hettstedt, wo 3 Personen ein Knollenblätterpilzgericht (*Amanita phalloides*) gegessen hatten. Die Pilze wurden vom Vater als eßbar bezeichnet und von ihm, seiner Frau und seiner Mutter genossen. 6 Stunden später traten die ersten Anzeichen einer Vergiftung auf, doch konnte erst Stunden später ein Arzt verständigt werden, der trotz aller Bemühungen nur das Leben der beiden Frauen, nicht jedoch des 58jährigen Mannes retten konnte. Im Saalkreis erkrankte ein Ehepaar nach einem Gericht von Mischpilzen, dem einige Grüne Knollenblätterpilze beigelegt waren. Der Arzt bezeichnete den Verlauf beim Mann als leicht, bei der Frau als mittelschwer. Nach 9tägigem Krankenhausaufenthalt konnten sie entlassen werden. Zu Rißpilzvergiftungen kam es im Kreis Nebra, wo 2 Personen ein Gericht aus Ziegelroten Rißpilzen (*Inocybe patouillardii*) gegessen hatten und in Merseburg, wo vermutlich der gleiche Pilz — im Mischgericht — die Ursache der Erkrankung einer 7köpfigen Familie war. Insgesamt waren 14 Personen nach dem Genuß selbstgesammelter Pilze erkrankt.

Der Kreispilzsachverständige G. Obst, Eisleben, berichtete von einem Pilzsammler, der trotz vorheriger Verwarnung durch den Pilzsachverständigen unberechtigt, ohne im Besitz eines Prüfungsnachweises für Pilze zu sein, Mischpilze, darunter giftige Feld-

trichterlinge (*Clitocybe dealbata*), verkauft hatte und der daraufhin zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Auch im Bezirk Magdeburg wurde ein Pilzverkäufer mit Zuchthaus bestraft, da er durch den Verkauf von Grünen Knollenblätterpilzen eine Pilzvergiftung mit tödlichem Ausgang verschuldet hatte. Frau Gertrud Siebert, die Bezirkspilzsachverständige von Magdeburg, teilte dies im Anschluß an die Verlesung des Jahresberichtes der Pilzsachverständigen ihres Bezirkes mit.

Frau Herrmann sprach kurz über die Dissertationsarbeit von Frau Dr. Sonja Franke, Dresden, der es nach 6jähriger Arbeit gelungen ist, den Giftstoff der Frühjahrslorchel (*Gyromitra esculenta*) zu bestimmen, der Gyromitrin genannt wird. Die Helvella-säure, die bisher als der giftige Inhaltsstoff der Lorcheln angesehen wurde, konnte nicht nachgewiesen werden. Bedauerlicherweise war Frau Dr. Franke verhindert, selbst über das Thema zu sprechen.

Am Abend trafen sich die Teilnehmer zu einem zwanglosen Beisammensein im Klub der Intelligenz, wo einige Pilzsachverständige schöne Pilzaufnahmen zeigten. W. Proske erfreute die Anwesenden mit Dias von der vorjährigen Magdeburger Tagung.

Der Sonntagvormittag war durch die gebotenen Vorträge besonders inhaltsreich. Dipl. Biol. St. Rauschert leitete die Vortragsreihe ein und erklärte „Warum Pilznamen geändert werden müssen“. Prof. Dr. H. H. Handke gab in seiner klaren anschaulichen Art eine Übersicht über die Familie der *Agaricaceae* und erntete viel Beifall. H. Dörfelt führte uns an Hand von Lichtbildern in das Vogtland und zeigte die dort vorkommenden *Amanita*-Arten. Dipl. Biol. K. F. Günther sprach über die in Deutschland vorkommenden *Inonotus*-Arten, wobei er besonders auf den Schiefen Schillerporling — *Inonotus obliquus* — hinwies, der bisher bei uns nur selten nachgewiesen worden ist.

Anschließend an die Vorträge zeigte Frau Herrmann Farblichtbilder von einigen bemerkenswerten Pilzarten; u. a. vom Dunkelfuchsigigen Hautkopf — *Dermocybe orellana* —, der seinerzeit in Polen Massenvergiftungen hervorgerufen hat (siehe Myk. Mitt. Bl. 2:3—6, 1958 und 3:3—6, 1959). Zum Schluß gab sie einen Überblick über die neue Pilzliteratur.

Am Nachmittag fanden sich zwei Gruppen zu Mikroskopierübungen zusammen; die Anfänger hatte der Kreispilzsachverständige Dr. Gander übernommen, und den Fortgeschrittenen zeigte Frl. I. Hähnel Färbemethoden.

Aus vielen Kreisen waren Frischpilze mitgebracht worden; unter den fast 50 Arten befand sich auch *Neogyromitra caroliniana* (Myk.-Mitt. Bl. 9 : 72—78, 1965).

An der lehrreichen Arbeitstagung hatten 75 Pilzsachverständige teilgenommen.

Gertrud Martinkowitz und Mila Herrmann

Ergänzungen zum Bericht über die Pilzaufklärung und -beratung in der DDR im Jahre 1965

Die beigegefügte, von R. Holzhey zusammengestellte Tabelle, gibt über die im Berichtsjahr geleistete Arbeit Aufschluß. Da die Niederschlagsmengen im Jahre 1965 übernormal hoch waren, kann das Pilzjahr als gut bezeichnet werden. Die um 0,5 bis 1 Grad zu niedrigen Mitteltemperaturen (lt. Witterungsbericht für die Bezirke Halle und Magdeburg), hatten keinen ungünstigen Einfluß auf das Pilzwachstum. Lediglich Kreise mit Überschwemmungsgebieten (Dessau und Roßlau) berichteten von mäßigem Pilzvorkommen. Im einzelnen wäre folgendes anzuführen: Nach langem, aber mildem Winter mit starken Schneefällen auf ungefrorenen Boden blieben die Tauwässer am Ort und konnten tief in den Boden eindringen. Der Frühling kam verspätet; die Baumblüte setzte etwa 10—14 Tage später als im Vorjahre ein. Gleichwohl konnte ein Massenvorkommen verschiedener Schlauchpilze gemeldet werden. *Verpa digitaliformis* und ganz besonders *Verpa bohemica* (bis zu 1 000 Exemplaren) wurden fast 10 Tage früher als 1964, vom 10. April bis Mitte Mai beobachtet. Die Frühjahrsorchel trat auch massenhaft auf. Anfang Mai erschien die Speisemorchel und ihre Verwandten, zum Schluß die Halbfreie Morchel an vielen neuen Fundorten. Auffallend war das Auftreten von Herbstpilzen im Frühjahrsaspekt: Violetter Ritterling und Lilastieliger Ritterling. Wegen des feuchten, kühlen Sommers fiel die für die meisten Gebiete des Bezirkes Halle charakteristische Ruhepause im Juni/Juli aus. Von August bis November wurde ein reiches Pilzaufkommen beobachtet; verschiedene Röhrlinge traten häufiger auf als in den letzten Jahren. Auch viele Pilz-Seltenheiten wurden beobachtet, über die noch berichtet wird.

Das Pilzaufgebot auf den Märkten war aber noch nicht ausreichend. Große Mengen wurden von Pilzsammlern mit „Prüfungsnachweis“ in den Handel gebracht. Zwei Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen hatten ein gerichtliches Nachspiel (siehe S.87).

An gefährlichen Giftpilzen wurden 1 440 Grüne Knollenblätter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Martinkowitz [Düben] Gertrud, Herrmann Mila

Artikel/Article: [Aus den Bezirken 86-88](#)